

Bruneck, 5.4.15 (Ostern), Gal.3:6-14 „Vier Stichworte“

Einleitung

Frohe Ostern! „Au, es tut weh!“ – diese Botschaft am Flipchart scheint gar nichts mit der Auferstehungsbotschaft zu tun zu haben. Die Predigt wird zeigen, wie sie sich nach und nach wunderbar verwandelt!

1. Stichwort „Glaube“

6a - Abraham nahm für bare Münze, was Gott ihm sagte. Gott hat ihm zweierlei versprochen: er würde zu einem großen Volk heranwachsen, und er würde in Gottes Land leben. Im Vertrauen machte sich Abraham auf den Weg. Am Ende seines Lebens hatten er und seine Frau Sara 1 Sohn und 1 Stück Land für eine Grabstätte.

Er wird „Vater des Glaubens“ genannt, weil er vertrauensvoll damit rechnetete, dass Gottes Zusagen stimmen.

Osterglaube

Gottes Wort geht nun auf die aktuell Glaubenden ein - 7. Immer wieder bezieht sich Paulus in den folgenden Versen auf „den Glauben“. Glauben woran?

13 - der Osterglaube: Es geht um Christus - um den Kreuzestod - um Erlösung/Befreiung - um uns.

Gerecht vor Gott

Dieser Glauben, den Abraham für alle Glaubenden vorbildhaft vorlebte, hat eine große Wirkung.

6b „... das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.“ Gerechtigkeit vor Gott. Gott ist die höchste Instanz - wer dort Recht bekommt, dem kann keine Anklage mehr etwas anhaben.

Gerecht zu sein meint in der Bibel eine Beziehung, im Unterschied zur heutigen Gesellschaft. Wer heute von einem Gericht frei gesprochen wird, braucht keine persönliche Verbindung zum Richter.

Im Gegenteil, das wäre höchst verdächtig ... Aber bei Gott ist es anders. Er sagt nicht zu uns:

„Alles in Ordnung, auf Wiedersehen!“, sondern Er sucht eine persönliche Beziehung zu uns.

Richtig vor Gott sein können wir nur mit Ihm zusammen. Es hat immer ganz persönlich mit uns zu tun, nichts, was wir „erledigen“ können.

2. Stichwort „Gesetz“

Während der Glaube vor Gott recht macht, versagt an dieser Stelle das Gesetz, das 2. Stichwort unseres Predigttextes - 11.

Ein Gegensatz: Glauben rettet, das Gesetz nicht. Warum nicht? Es kommt doch nicht vom Teufel, sondern von Gott. Mit diesem Gesetz hat sich Gott mit Seinem Volk verbunden. Am bekanntesten daraus sind die zehn Gebote, von denen Jesus in der Bergpredigt einige extra bekräftigt.

Gesetz verlangt perfektes Handeln

Das scheint die Galater damals auf eine falsche Fährte gelockt zu haben: Gesetze bieten nämlich Meßbarkeit und Berechenbarkeit. Glaube kennt kein Maß, Gesetze schon.

Wenn in 12b steht: "Wer seine Vorschriften befolgt, wird durch sie leben" wirkte das auf einige attraktiv. An Gottes Geboten können wir messen, ob und wenn ja, wie stark unser Benehmen Gott gefällt. Durch Skalen wissen wir, woran wir sind. Das schenkt uns eine gewisse Sicherheit. Haben wir genug getan, oder was fehlt noch, bis Jesus mit uns zufrieden sei?! Gottes Urteil ist allerdings niederschmetternd: "... alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes"

(Röm.3:23). Klare Ansage!

„Pharisäer und Zöllner im Tempel“

Jesus erzählt dazu einmal eine beachtenswerte Geschichte mit einem überraschenden Schluß (Lk.18:9ff). Der Zöllner mit seinen vielen Sünden geht „gerechtfertigt vor Gott“ heim, der Pharisäer nicht.

Jesus macht deutlich: Glaube kennt kein Maß, Gesetze schon. Im Glauben hören wir auf zu zählen, wie oft wir Vergebung brauchen und andern vergeben sollen, und lassen unseren vertrauensvollen Gehorsam wachsen mit ganzem Herzen und ganzer Seele. Wer dagegen auf die Einhaltung der Gebote Gottes achtet mißt sich – und gerne auch andere - dauernd an dem Erreichten. Unter der Hand verschiebt sich die Konzentration weg von Jesus hin zu Menschen.

Glaube oder Gesetz

Daher bilden das erste und das zweite Stichwort des Predigttextes einen Gegensatz: entweder Glaube oder Gesetz als Weg zu Gott. Und zwar dauerhaft. Es geht nicht nur um den Zeitpunkt der Bekehrung, ob wir uns die Gotteskindschaft selbst verdienen oder die Versöhnung durch Jesus annehmen möchten. Paulus schreibt ja an Christen, die schon einige Jahre lang den Glaubensweg gehen. Es geht nicht nur um den Weg *zu* Gott, sondern um den Weg *mit* Gott. Solange wir im Glauben mit Jesus verbunden bleiben wollen, gilt, abhängig von Seiner Vergebung zu sein. Recht vor Ihm bestehen können wir, wenn wir ehrlich beten „Gott, sei mir gnädig!“

3. Stichwort „Fluch“

Wer das betet, möge auch zum selben Gebet des Bruders gerne „Amen“ sagen, ohne ihn geringzuschätzen. Das macht die Gemeinschaft zunichte. Damit komme ich zum 3. Stichwort „Fluch“ - 10.

Wenn wir uns darauf verlassen, über richtiges Verhalten richtig vor Gott zu sein, wird wir zum Scheitern verurteilt. Der Fluch Gottes ist kompromißlos: wer nicht alle Forderungen erfüllt, hat verloren. Kein Spielraum.

Gesetze führen zu Vergleichen

Gesetze müssen so sein, damit sie eindeutig sind. In juristischer Hinsicht können wir keine einzige Straftat mit einer Wohltat ausgleichen. Es gibt nur den Ausweg, untereinander zu vergleichen. Präzedenzfälle helfen, die eigene Haut zu retten. Der Gesetzgeber selbst hat Vergleichsstufen eingebaut, ab wann ein Übertreter bestraft wird. Daher sind wir an Vergleiche gewöhnt. Das Denken kommt aber aus der Gesellschaft, nicht aus der Bibel.

In Jesu Geschichte schneidet der Pharisäer unbestritten besser als der Zöllner ab. Trotzdem: wer sich, wie er, mit anderen – Schlechteren! – vergleicht hat sich geirrt, wenn er meint, damit vor Gott punkten zu können. Das nennt die Bibel hier „Fluch“. Wer mit Gott lebt und darauf achtet, ob er und die anderen alles richtig machen, geht einen ausweglosen Weg. Es nutzt nichts bei Gott und vergiftet die Gemeinschaft.

4. Stichwort „Segen“

Einige Operationen nötig bei „weh!“. V.9 verbindet das 1. Stichwort „Glauben“ mit dem 4. „Segen“. Wer wie Abraham den rechtfertigenden Glauben hat, wird gesegnet. Segen meint, dass wir in Gottes Gegenwart leben dürfen. Aaronitischer Segen. Wo Gott ist, ist Gutes, nichts mit weh! Wenn Gott mit uns ist, ist es gut für uns.

14b „... damit wir durch den Glauben den zugesagten Geist empfangen.“ Gottes Wort spannt den Bogen von Ostern bis Pfingsten. Gottes Geist verwirklicht eine enge Beziehung zwischen Ihm selbst und denen, die sich zu Jesus bekehrt haben. Durch den Heiligen Geist erleben wir Segen: Durchblick zu Jesus, Verständnis Seines Wortes, Trost und Schutz, Charakterprägung sowie Seine Gaben und Frucht.

Abschluß

„Au, es tut weh!“ – diese Botschaft am Flipchart hat sich inzwischen verwandelt. Die beiden Stichworte „Glauben“ und „Segen“ gehören zusammen, ebenso wie das 2. und 3. Stichwort „Gesetz“ und „Fluch“.

14a – weiter Horizont. Gottes Absicht ist kein Fluch über die Menschheit, sondern Segen. Solchen empfangen wir, können ihn nicht machen. Die Hauptsache ist der Glaube an Jesus. Nicht nur anfänglich zu Gott zu kommen, sondern lebenslang bei Ihm zu bleiben. Kein meßbarer Gehorsamsfortschritt, sondern grenzenlose Hingabe an Jesus führt zu Gottes Segen. Laßt uns an Ostern unsere Bereitschaft erneuern, diesen Weg zu gehen!